

Ahoi



VEREINSORGAN DER MANNHEIMER KANU-GESELLSCHAFT 1922 E.V.

Jahrgang 2012, Heft 2

Redaktion: Helga Mildenberger

Geschäftsstelle: Gerhard Maier, Westring 21, 68305 Mannheim, Tel.: 0621-7628654

Bootshaus: Inselstraße 1, Neckar bei km 1, 68169 Mannheim, Tel.: 0621-312787

Bankverbindung: Spk Rhein Neckar Nord, Kontonummer: 30 157 028 BLZ: 670 505 05

<http://www.mannheimer-kanu-gesellschaft.de>

info@mannheimer-kanu-gesellschaft.de



Gepäckfahrt auf Fulda und Weser ab 14. Juli 2012
Grillfest der MKG am 1. September 2012

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

nun sind wir schon wieder mitten in der Paddelsaison und können bereits auf einige schöne und interessante Ereignisse zurück blicken.

Mitte März fand in Oberkirch der letzte Verbandstag des Badischen Kanu-Verbands e.V. statt, auf dem die Vorstände des BKV mit einer Ausnahme für die Fusion mit dem Kanu-Verband Württemberg stimmten. Einige Tage darauf gab es beim Verbandstag der Württemberger ebenfalls ein einstimmiges Votum für den Zusammenschluss. Es existiert momentan ein gemeinsames Präsidium, die restlichen Positionen werden im Herbst gewählt. Unser bisheriger Präsident zieht sich dann aus dem Geschehen zurück. Aus der Zeitung erfuhren wir dann vor kurzem, dass er für seine Verdienste im Kanusport und auf anderen sozialen Gebieten mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Wir gratulieren ihm dazu aus ganzem Herzen.

Auf dem Verbandstag werden natürlich auch viele Ehrungen ausgesprochen, dieses mal bekam ich das Globusabzeichen für über 40.000 gefahrene Kilometer überreicht. Ich bin dadurch in der MKG nach Marlene und Richard Wartenberg der 3. Globusfahrer. Hier wusste ich natürlich schon vorher, dass ich das Abzeichen bekommen werde. Eine besonders große Überraschung war es daher für mich, dass ich nochmals nach vorne gerufen wurde und die höchste Auszeichnung die der BKV vergeben kann, die Goldene Ehrennadel des BKV, überreicht bekam.

Nun aber zu den alltäglichen Ereignissen der MKG: unsere Heizung im Bootshaus machte immer öfter schlapp, eines Tags war es dann so weit, sie war endgültig kaputt. Für eine neue Heizung hatten wir einen Kostenvoranschlag von ca. 5.000,- Euro, das erschien uns dann doch zu

viel. Ich vereinbarte mit den Heizungsbauern, dass ich eine gebrauchte Heizung suchen werde, sie waren einverstanden. Tatsächlich gelang es mir in Ludwigshafen eine baugleiche Heizung in einem Haus zu kaufen, das auf Fernwärme umgestellt worden war. Seitdem haben wir kein Heizungsproblem mehr und unsere Kasse wurde auch nicht über Gebühr strapaziert.

Unser Rasenmäher war in den letzten Jahren auch immer öfter in Reparatur, so dass wir uns beim letzten Ausfall entschlossen, einen neuen, besseren zu kaufen. Bei Raiffeisen gab es wohl Verständigungsprobleme und so bekamen wir einige Zeit nach dem neuen auch unseren alten Rasenmäher repariert zurück, viel billiger als vorher angemeldet. Dieser steht nun jedem Mitglied zum Rasenmähen im Bootshaus zur Verfügung, er sollte aber **bitte ordentlich** behandelt werden. Der neue Rasenmäher sollte nur nach **entsprechender Einweisung** benutzt werden, es wäre schade, wenn er aus Unkenntnis bald wieder defekt wäre.

Zu unseren sportlichen Aktivitäten kann ich sagen, dass sie bisher recht gut liefen. Beim Kreisanpaddeln waren ca. 90 PaddlerInnen aus 12 Vereinen beteiligt, bei schönem Wetter waren viele recht lange in unserem Bootshaus. Die Osterfahrt an die Semois in Belgien war geprägt von kaltem Wetter und meinem Ausfall wg. Infektion meiner OP-Narbe. Auf der BKV-Fahrt in Schwörstadt auf Hochrhein und Reuss waren nur wir Maiers von der MKG dabei, dafür waren die MKGler die stärkste Gruppe bei der 1-wöchigen Neckar-Gepäckfahrt von Stuttgart nach Mannheim, die im 1. Teil von mir, im 2. Teil von Iris aus Neckarsulm organisiert wurde und nun als 1. gemeinsame Wanderfahrt des neuen Baden-Württembergischen Kanu-Verbands in die Geschichte eingehen wird.

Gleich danach starteten wir zu unserer Pfingstfahrt nach Thüringen und

Sachsen-Anhalt, wobei wir nur kurzzeitig in Thüringen paddelten. Ja, die Ländergrenzen der „Neuen“ Bundesländer sind mir doch noch nicht so geläufig.

In der 2. Woche paddelten wir dann in Sachsen auf den verschiedenen Mulden- das sind Flussnamen! Leider entzündete sich dort wieder meine Hand und ich musste ins Krankenhaus, wo ich dann auch eine Woche blieb und dieses Mal richtig operiert wurde. Mal sehen, wann ich nun wieder ins Boot komme.

Generalversammlung am 29.02.2012

Die diesjährige Generalversammlung fand am 29.02.2012 pünktlich um 20:00 Uhr statt. Insgesamt 34 Mitglieder (ca. 40%) trafen sich um die Berichte des vergangenen Jahres zu hören und die Vorstandschaft für das nächste Jahr zu bestimmen. Es ging alles sehr harmonisch weiter, die Vorstandschaft wurde wieder einstimmig für das nächste Jahr gewählt.

Ein besonderer Punkt ist jeweils die Ehrung längerjähriger Mitglieder. So bekamen gleich 3 Vertreter der Familie Becker (Marianne, Claus und Rolf) und Heinz Zimmer Urkunden,

Für unsere Gepäckfahrt ist die Anmelde-Liste am Schwarzen Brett, tragt Euch bitte ein, damit ich einen Überblick habe wie groß die Gruppe wird. Das gleiche gilt auch für die Seniorenfahrt, die uns dieses Mal nach Kärnten führen soll.

Ich wünsche uns und Euch Allen schöne Fahrten in diesem Jahr und hoffe auf gute Beteiligungen,

Euer Vorstand Gerhard Maier

Silberne Abzeichen und Sekt für 25 Jahre Mitgliedschaft. Unsere auswärtigen Jubilare Jörg Reitis und Inge Matejovsky konnten leider aus terminlichen Gründen nicht teilnehmen.

Bei den Wanderfahrern bekam Gabriele Brauch das WFA in Gold 10 und Gerhard Maier das Globusabzeichen für über 40.000 gepaddelte km.

Fast pünktlich um 22:00 Uhr war die Generalversammlung am Ende und es konnte der gemütliche Teil beginnen.

...bis zum (fast) allerletzten Heringsschwanz - der Aschermittwoch im Bootshaus...

So oft ist uns das so noch nicht passiert. Das Bootshaus in Aschermittwochsstimmung, draußen regengraues Vorfrühlingswetter, windig und zugig, auf der Theke sitzt die von Gisela Cordt mit kesser blauer Mütze und hellgrauen Socken kreativ gestaltete Fastnachtsschlumpel, die ihrer letzten Stunde entgegenblickt. Man hört Befürchtungen zum Verlauf des heutigen Abends: „wahrscheinlich wird es doch nicht so voll, viele wollten zum Skifahren, aber irgendwie werden wir die übrigen Heringen am Abend noch verteilen.

Dann aber – die vorbereiteten Stühle waren bereits besetzt, Kameraden aus der MKG und aus den befreundeten Vereinen, aber immer wieder ging die Türe auf und ein neuer Schwung von Leuten stürmte herein „ist der Stuhl noch frei?“. Freiwillige Helfer kamen zum Einsatz und rücken die verfügbaren Ersatztische und Stühle heran, schließlich waren alle Ankömmlinge verstaubt, die hungrig auf ihren Plätzen saßen. Aber Erster Vorsitzender Maier kannte kein Erbarmen, er wartete bis Punkt 20:11 Uhr bis er die Glocke läutete und nach einer kurzen Begrüßung das Büffet frei gab.

Was soll man sagen? Die von Marlene Wartenberg vorbereiteten Heringe – teils mit Zwiebeln bestreut, teils eingelegt - schmeckten einfach köstlich und manche Gäste tauchten mehrfach am Büffet-Tisch auf, um Nachschub zu holen. Als schließlich alle satt waren, waren nur drei einsame Heringe übrig geblieben!

Jetzt aber folgte der zweite Teil: der tränenreiche Abschied von der

vergangenen Fastnacht. Die Kanuten zogen im langen Trauerzug, das Taschentuch vor dem Gesicht hinaus, eine kleine Rede wurde gehalten, die noch einmal dankbar an den Spaß der vergangenen Kampagne erinnerte. Vorfreude auf die kommende warme Jahreszeit, die sich durch das Ende des strengen Frostes bereits angekündigt hatte, und auf die bevorstehende Paddelsaison wurden ausgesprochen. Die Verbrennung der Fastnachtspuppe durch Gerhard Maier unter lautem Schluchzen der Anwesenden bildete den Abschluss.

Auf Wiedersehen Fastnacht am 11.11. um 11:11 Uhr!

Wieder zurück im warmen Bootshaus klang der ‚Abend aus unter lebhaftem Erzählen und Zuprosten mit einigen Birnenschnäpschen an der Bar.



RR

Nein, ich bin kein Eisbär.

Oder: eine winterliche Kanutour auf der Loire

Erzählt von Reinhard Ewers zum Rode und Bernd Höflich

Reinhard erzählt:

Schnee und eisigen Wind mag ich überhaupt nicht, davor fliehe ich gern an den warmen Ofen und träume dort von sommerlichen Paddeltouren. Andererseits: die Fasnetsferien müssten sich für eine Gepäckfahrt mit Boot und Zelt nutzen lassen . . . man könnte doch, weil es hier an der oberen Donau noch reichlich ungemütlich ist (tagsüber nur mäßiger Frost, aber nachts immer so um die -10°C), dem Frühling etwas entgegenfahren! Also treffe ich Bernd aus Mannheim am Abend des „Schmotzigen Donnerstag“ am Bootshaus in Kehl, und wir fahren am Freitagmorgen recht optimistisch in Richtung Besancon. Unterwegs einigen wir uns auf die Loire, starten wollen wir in Roanne. Doch o weh, der Kanal ab dort trägt noch eine Eisdecke. Also Start am Nachmittag bei Pouilly-sous-Charlieu. Temperatur geschätzte $6-8^{\circ}\text{C}$ über null, angenehm zu paddeln, die Paddelpfötchen können eingepackt bleiben. Nach 10 km sieht links ein Wiesenstreifen einladend aus, wir legen an und richten uns ein. Unsere Tarps sind Zelte ohne Wände und Boden, die Isomatten kommen auf das feuchte Gras.



Bernd erzählt: *Der Boden unter dem feuchten Gras fühlt sich sumpfig und schwammig an. Daher gibt es unter meinem Tarp etwas mehr Komfort: Eine Plastikplane hält das nasse Gras fern, die Picknickdecke darauf gibt die erste Wärmeisolation, schließlich bildet eine dicke Isomatte die eigentliche Liegestatt. Viel Weideland breitet sich rechts und links der Ufer aus, so dass sich Reinhard fast wie zu Hause fühlt, betreut er doch selbst einige dieser robusten, weißen Charolais-Rinder, die auch tiefen Temperaturen trotzen.*

Reinhard erzählt: Wir finden ein paar Zweige und Äste, aber sie sind so



nass, dass daraus heute kein Lagerfeuer mehr wird. (das gelingt erst am nächsten Morgen, und auch nur dank Bernds Grillanzünder.) Rasch wird es dunkel und kühler, und das Flutlicht vom Sportplatz gegenüber hindert uns nicht am frühen Einschlafen. Morgens Nebel und Rauhreif, meine Decken waren knapp warm genug, und nach dem Aufstehen

gibt es viel zu tun: Kaffee kochen, frühstücken, Sachen einpacken. Als das Lagerfeuer brennt, kommt die Sonne auch gerade so durch den dicken Nebel. Ich verrichte meine Arbeiten ziemlich planlos und konfus, doch als mein Boot endlich startklar ist, ist Bernd mit seinen Sachen auch gerade erst fertig geworden.

Bernd erzählt:

Regenschwere Wolken laden nachts und bis in den späten Morgen hinein ihre nasse Fracht auf unser Lager ab. Da bietet das Tarp einen wesentlichen Vorteil. Im kleinen Zelt wettet man liegend im Schlafsack ab, kann sich kaum rühren. Das Tarpdach dagegen gewährt viel Bewegungsfreiheit, man kann stehen, Kaffee kochen und das Frühstück wird zum



Vergnügen, während „draußen“ der Regen rinnt. Allerdings, als dieser um die Mittagszeit immer noch rinnt, ist moderne Kommunikationstechnik gefragt. Also Anruf zu Hause. „Bitte Computer fragen: Wie wird das Wetter in Nevers?“ Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten: „Morgen wird es schön, aber kalt“. Wir haben Glück, die Sonne zeigt sich schon am Nachmittag, so dass wir noch in den Abend hineinpaddeln können und die in warmes, rötliches Licht getauchte Landschaft bewundern.



Reinhard erzählt: Wir paddeln stetig, aber ohne sportlichen Ehrgeiz durch den Morgen, genießen die weite Landschaft, sehen und erkennen viele verschiedene Vogelarten (viele auch nicht) und erfreuen uns daran, dass man hier den Fluss machen lässt, was er will: In den Außenkurven nagt er den Kies weg mitsamt dem Graswuchs darüber,

in den Innenkurven bildet er flache Ablagerungen, die teils schon wieder von Vegetation erobert werden. Kaum je finden wir hier Versuche der Menschen, die Erosion durch Flussbausteine, also durch grobe Bruchsteine, zu bremsen oder zu lenken. Aus früheren Kiesbänken sind oft schon wieder Wiesen geworden, Weiden, auf denen die schönen weißen Charolaisrinder grasen, selbst jetzt im ausgehenden Winter. Und es geht ihnen gut, das ist an ihrer Figur klar abzulesen.

Bernd erzählt:

Früh morgens ist es eisig kalt. Das Thermometer zeigt Minus acht Grad an. Da kostet es Überwindung den warmen Schlafsack zu verlassen. Ausreichende Bewegung ist die einzige Möglichkeit schnell in die Gänge zu kommen. So schwärmen wir aus, um Feuerholz zu sammeln. Hochwasser hat die Sandbank zu bizarren



Formen umgestaltet und durch die Kälte präsentiert sich die urtümliche Landschaft weiß verreeft. Vereiste Tümpel warten auf Tauwetter. Auch unsere Tarps sind steif gefroren. Die unwirkliche Stille um uns wirkt geradezu beglückend. Wir fühlen uns unendlich weit weg von der Unnatur und Spekulation in die sich die Menschheit verstiegen hat und die Bedürfnisse sind auf ein Minimum beschränkt, nämlich Wärme und Nahrung. Ein grandioses Erlebnis!



Reinhard erzählt: Sehr eindrucksvoll die Passage einer mehreren 100m langen und besonders hohen Steilwand in der Spätnachmittagssonne. Das Gehöft oben an der Kante – ein erstes Gebäude ist schon gefallen – ist wohl dem Untergang geweiht, wird aber wohl noch bewohnt und bewirtschaftet. Was ich gern herausfände: Wenn ein Bauer an

der Außenkurve Jahr für Jahr ein paar Meter Wiese an den Fluss verliert, und der Bauer gegenüber jährlich ähnlich viel Fläche dazu gewinnt - nehmen die das einfach so hin? Oder wird irgendeine Art von Ausgleich geschaffen? Wir sehen es der Landschaft an, dass die Menschen hier nicht kleinlich auf das Wirken der Naturkräfte reagieren. Diese Art von Großzügigkeit tut unseren Seelen besonders gut.

Bernd erzählt: Zwar versuchen wir uns möglichst unauffällig in der uns umgebenden Tierwelt zu bewegen, doch trotzdem werden wir als unwillkommene Eindringlinge angesehen. Schwarze Schwäne präsentieren beim Auffliegen die weiße Unterseite ihre mächtigen Schwingen. Einst mächtige Baumriesen, irgendwann durch einen Sturm geknickt, animieren Störche zum Nestbau. Reinhard kann Kraniche an ihren Rufen identifizieren. Überall am Flussufer und auf den zahlreichen Inseln ist der Biber aktiv. Man muß nicht lange suchen, um seine angekegelten Baumstämme zu finden. Dünnere Äste, streifenförmig abgerindet und an einem Ende angespitzt, liegen überall herum. Sie eignen sich erstklassig dazu, die Tarps im weichen Sandboden zu befestigen. Sie müssen nur mit einem Beil auf die richtige Größe abgelängt werden (Mir kommt die profane Idee sie zu sammeln um sie bei Ebay als „original vom Biber angespitzte Heringe“ anbieten).



Reinhard erzählt: Im Großraum Decise lagen auffällig viele und große Eisreste auf den Kiesbänken. Hatte der Wind sie in der starken Frostperiode Anfang Februar aufs Ufer gedrückt? Warum waren sie nur hier nicht weggeschmolzen? Über die Folgestrecke ist viel geschrieben worden. Wir hatten eine sehr angenehme Fahrt, fanden immer angenehme Stellen zum Biwakieren, es hat auch jeden Abend für ein schönes Lagerfeuer gereicht, das Wetter war angenehm, auch die Temperaturen; Kleidung und Schlafsäcke waren (Zufall!) den Verhältnissen bestens angemessen, und es gab keinen nennenswerten Gegenwind.

Bernd erzählt: Eindrucksvolle, winterliche Paddeltage liegen hinter uns, Tage, die wir kaum vergessen werden. Die absolute Ruhe auf dem Fluß, die unabsehbaren Vogelschwärme über uns, das Plumpsen, wenn nachts ein Biber ins Wasser sprang, das lebensnotwendige Feuer abends und morgens. Haben wir vielleicht den Höhepunkt der diesjährigen Fahrten schon im Februar vorweggenommen?



Reinhard hat das Schlußwort: An unserem letzten Biwakplatz, auf einem Plateau gut 5m über der Loire, fand sich sogar so trockenes Feuerholz, dass ein sehr kleines und doch hell loderndes Lagerfeuer möglich wurde. Anderntags sollte ich eilig vorauspaddeln, um möglichst früh einen Zug von Nevers nach Roanne zu erwischen. Roanne-Pouilly: Taxi, 25 Euro. Unter meinem Scheibenwischer klemmte die Visitenkarte eines Schrotthändlers. Sehr witzig. Bernd wartete schon in Nevers. Ankunft in Kehl gegen 22.30 Uhr. Um eins war ich daheim. Die Zivilisation hatte uns wieder!

Anpaddeln der Mannheimer Kanuvereine am 25.03.2012

Bei wieder einmal superschönem Frühlingswetter trafen sich am Sonntag-Vormittag über 90 Paddlerinnen und Paddler aus 12 Kanuvereinen von Mannheim und Umgebung am Bootshaus des TV-Edingen.



Die Gastfreundschaft der Kanuabteilung ist sprichwörtlich und trägt sicher zum guten Besuch des jährlichen Anpaddelns bei. Nach einer kurzen Stärkung mit Kaffee und Laugenstückchen war dann die obligatorische Begrüßungsrede fällig. Nach dem vielstimmigen 3-fachen AHOI ging der Run auf die Einstiegsstelle los.



Es waren alle Bootstypen vom kurzen 2,5m -WW-Einer bis zum 13 m langen Drachenboot vertreten. Den Außenstehenden bot sich ein schönes buntes Bild auf dem tief liegenden Neckar, als die vielen Boote abwärts fuhren. Die meisten fuhren durch den Neckarkanal in Richtung Feudenheim, nur einige nahmen den Weg durch den Alten Neckar, da die Wehrumtragung etwas beschwerlich und der Wasserstand besonders niedrig war.

Beim WSV-Feudenheim trafen wieder alle zusammen und genossen das Mittagessen in der Sonne im Freien.

Nach und nach löste sich die Gruppe vom Bootshaus und verursachte den nächsten Stau an der Einstiegsstelle.

Bis die letzten wieder auf dem Wasser waren stiegen die ersten schon am MKG-Bootshaus aus. Ja, wir wissen auch warum: **Der Kuchen wartete.**

Die fleißigen Bäckerinnen und Bäcker der MKG sorgten wieder einmal für ein reichhaltiges Kuchenangebot, das für jeden Geschmack etwas bot. Da sich die Sonne mit uns freute blieb sie auch recht lange präsent und erfreute die große Menge der Paddler bis alle Autos zurückgeholt und alle Boote wieder verladen waren.

Langsam leerte sich unsere Terrasse und um 19:30 konnten wir das Bootshaus schließen. Ein schöner Anpaddeltag war zu Ende.

mai

Osterfahrt der MKG an die Semois

Die diesjährige MKG-Osterfahrt sollte nach dem Wunsch der Mitglieder in Belgien auf der Semois stattfinden. Insgesamt meldeten sich 15 Teilnehmer an. Um die Zeit davor zu nutzen wollten wir uns ab Sonntag, 01.04. an der Saarmündung auf dem Campingplatz in Konz treffen.

Am nächsten Tag wurde auf der Saar von Schoden bis nach Konz gepaddelt, d.h. die letzte freifließende Strecke in einer abgestochenen Saarschleife. Ich selbst war nur der Shuttlebunny, denn meine Hand war noch immer nicht verheilt.

Auf dem Campingplatz konnten wir schön im Freien sitzen, das Wetter war recht gut. Allerdings hörten wir im Radio, dass die Temperaturen deutlich fallen würden. Als wir am Donnerstag nach Florenville in Belgien versetzten, waren wir noch 8 Leute, die die Osterfahrt begingen.

Insgesamt wurde die Semois dann in 4 Etappen von Chiny bis nach Dohan befahren. Der Wasserstand war zwar niedrig, es gab aber immer eine Durchfahrt.



Auch die Wehre konnten befahren werden, wenn man keine Angst vor kaltem Wasser hatte. Vom Paddeln selbst kann ich nun leider nicht viel schreiben, aber die Erzählungen waren durchweg positiv. Da Dieter keine Lust zum Paddeln hatte ergab sich für unsere Aktiven natürlich eine supergute

Situation: 6 Paddler verfügten über 2 PKWs, was bedeutete, dass man an keinem Tag Autos verstellen musste. Sie wurden an den Bach gebracht und auch wieder abgeholt. Davon kann man normalerweise nur träumen.

Auf der Semois waren außer "unseren" Paddlern kaum andere zu sehen. Nur am Karsamstag kam eine größere Gruppe aus Luxemburg, da die dortigen Bäche zu wenig Wasser hatten.

Nach den Paddeltouren konnten wir meistens noch im Freien sitzen, aber abends wurde es dann doch recht kalt.



Im Bistro des Campingplatzes war es dafür recht gemütlich bei gutem belgischem Bier und am Sonntagabend durften Dieter und Annett sogar im warmen Bistro (mit Holzofen) übernachten.

In der Nacht zum Montag begann es zu regnen, da wollte natürlich niemand mehr paddeln. Langsam löste sich die Gruppe auf und fuhr gemütlich in Richtung Heimat. Eine schöne, aber kühle Osterfahrt war zu Ende.

mai

Mit dem Kanu durch das zauberhafte Neckartal

Ein Erlebnisbericht von Bernd Höflich

Teil 1, von Stuttgart nach Neckarsulm



2012 – ein historisches Jahr, in dem der Zusammenschluß des württembergischen mit dem badischen Kanuverband erfolgte. Wie jedes Jahr verschickte Iris Ammon vom Kanu NSU in Neckarsulm Einladungen zur Gepäcktour auf dem Neckar. Dieses Jahr sollte von Neckarsulm nach Mannheim Feudenheim gepaddelt werden. Mit dabei war die Mannheimer Kanu-Gesellschaft, außerdem freuten sich Mitglieder vom KC-Rheinau und dem Kanuclub Eggenstein auf die Fahrt. Also nicht nur ein historisches Jahr, sondern auch eine historische Fahrt, nämlich die erste gemeinsame Verbandsfahrt des ehemals badischen und des württembergischen Kanuverbands. Ehrgeizig wie die Mannheimer nun mal sind, wollten sie eins draufsetzen und ein Stück vorweg paddeln und in Stuttgart beginnen. Die Logistik war nicht einfach. Sollten wir nun



beim Kanuclub Stuttgart starten oder beim Kanuclub am Max Eyth-See? Schließlich fiel die Entscheidung für den KC-Stuttgart, da am Max Eyth-See ein großes Fest gefeiert wurde. Nun liegt dieser Verein innerhalb der Umweltzone und einige Mannheimer durften mit ihren „nur“ gelben Plaketten auf ihren Diesel-Autos nicht hineinfahren. Die Lösung dieses Problems soll hier aber nicht geschildert werden. Die Mannheimer Teilnehmer installierten schließlich ihr Lager auf dem Rasenplatz des Vereins, der umgeben ist von der Mercedes Benz-Autoteststrecke. In der Zeit bis zum Start der Kanutour konnte man die verschiedensten Auto-typen eifrig im Oval herum fahren sehen. Einige der Mannheimer kamen einen Tag früher an und erlebten das nächtliche Stuttgart, geführt von einer redseligen Dame serbischer Herkunft. Vom „Schnitzel Otto“

ging es zum Wiener Apfelkuchen und die Führung wäre wohl zur nächtlichen Kneipentour ausgeartet, wenn wir sie nicht ausgebremst hätten. Ach ja, nicht zu vergessen das Frühlingfest auf dem Cannstadter Wasen, das direkt neben unserem Übernachtungsplatz beim Kanuclub stattfand und das wir uns nicht entgehen ließen. Einigermassen fassungslos standen wir vor den High-Tech-Maschinen, in denen sich Menschen auf die abartigste Weise in die Luft schleudern und durchschütteln ließen. Fassungslos studierten wir aber auch die

Preise, die für dieses fragwürdige Vergnügen verlangt wurden. Interessanter und schöner anzuschauen war da schon die Jugend in krachledernen Hosen und kurzen Dirndl, aus denen käseweiße Beine herausschauten. Schließlich war die kalte Jahreszeit noch nicht zu Ende. Davon zeugten die ebenfalls schneeweiß herausquellenden Busen der Mädchen die vor Gänsehaut zitterten. Genug der profanen Betrachtungen, wir waren schließlich zum Paddeln hierher gekommen.

Erste Etappe von Stuttgart nach Marbach – 27 Kilometer

Fünf Kajaks und ein Canadier starten am Montagmorgen in einen herrlichen, von der Sonne verwöhnten Tag. Bald liegt der Großstadtlärm weit zurück und wir nehmen wunderschöne Weinberge wahr, die direkt vom Ufer aus steile Bergflanken hochklettern. Das noch spärliche



Grün ist durchsetzt von kleinen Weinberghäuschen. Nur Bad Dürkheim in der Pfalz besitzt ein vergleichbar großes Weinanbaugebiet. Reben und feuchter Auwalddschungel bieten dem Auge stets neue Ausblicke. Zudem wurde hier der einst wilde Neckargeselle durch zahlreiche Wehre und der damit verbundenen Schleusen drastisch gezähmt! An dieser Stelle ein nachträgliches Danke-schön an die Schleusenwärter, die

ihre Tore nach kurzem Telefonanruf bereitwillig für uns öffnen. Sie wollen unsere kleine Gruppe sogar weiter melden zu nächsten Schleuse und wir müssen bremsen: „Erst möchten wir eine Pause einlegen“. Vor einer der Schleusen biegt ein kleiner Wasserlauf vom Neckar ab. Sollte das eine Umfahrung der Schleuse sein? Einige müssen das untersuchen und fahren hoffnungsfroh in dieses Rinnsal ein, das dann doch im Geröll endet. Mühsam tragen sie schließlich ihre schwer bepackten Boote über die Steine zum Neckar hinunter. Wir erreichen Marbach, dem Geburtsort des Dichturfürsten Friedrich Schillers. Beim Kanuclub ist Trainings- und Grillbetrieb und wir werden unglaublich gastfreundlich empfangen. Stolz führt man uns zur großen Wertungstafel, auf der häufig die Medaille des aktiven Clubs zu sehen ist. Nach einer kleinen Runde in der blitzenden Abendsonne durch malerische Winkel, enge Gässchen, vorbei an Treppen und Brunnen gibt es im Bootshaus interessante Gespräche bei köstlichem Württemberger Wein. Der Rotwein lässt uns die immer noch recht kalten Nächte gut überstehen.

Zweite Etappe von Marbach nach Lauffen - 31 Kilometer

Die Königsetappe liegt vor uns. Und das auf praktisch stehendem Wasser. Vorausgesagt ist zudem ein weiterer Kälteeinbruch. Pleidelsheim, Mundelsheim, Besigheim. Bekannte Ortschaften, an denen wir vorbeiziehen, doch wir sehen wenig davon, immer noch wechseln sich Weinberge ab mit dem dichten Grün des Uferbewuchses. Gegen Mittag kommt Wind auf. Brutal stemmt er sich gegen unsere Boote. Besonders der Canadier hat zu kämpfen und kommt recht langsam voran. Ein zu Tal fahrendes Frachtschiff schleicht sich an. Wind und Wellen verhindern, dass wir es hören und so muss es sich mit kräftigem Tuten Gehör verschaffen. Linker Hand lassen wir die Einfahrt in ein Naturschutzgebiet liegen. Wir dürfen nicht hinein, erahnen jedoch den Dschungel und können uns lebhaft Krokodile und Wasserschlangen darin vorstellen. Doch dann, jähe Unterbrechung des Naturparadieses, rechter Hand tauchen Betonwerke auf, Kuppeln, Röhren und eigentümliche, trichterähnliche Gebilde – das Kernkraftwerk Neckarwestheim. Dazu ein leises Summen, ein rhythmischer Signalton. Eine beklemmende Stimmung, zumal kein menschliches Wesen der Anlage Leben verschafft. Schnell wollen wir weiter! Doch zäh strecken sich die Flusskilometer und jeder versucht sie auf seine Weise zu verkürzen. Einer zählt sie hundertmeterweise, ein anderer paddelt dicht am Ufer um das Gefühl für Vorwärtsbewegung zu haben und ein weiterer malt sich vielleicht schon das Abendessen aus. Die Arme sind lang geworden, als endlich die Silhouette von Lauffen in der Ferne erscheint. Das Ausbooten fordert noch mal alle Kräfte und jeder ist froh, sein Zelt auf der Festwiese von Lauffen stehen zu sehen. Abends fällt unsere Gruppe in eine Sportlergaststätte ein. Bei schwäbischer Küche können wir die heute verbrauchten Kalorien ersetzen. Nachts beginnt es zu regnen und der Morgen erwacht triste und grau.



Dritte Etappe von Lauffen nach Neckarsulm – 18 Kilometer

Das Wetter hat Erbarmen mit uns. Es ist wieder trocken als wir die Boote besteigen. Allerdings - die Lauffener Schleuse ist defekt. Wohl oder übel müssen wir die schwer gepackten Boote umkarren. Bald geht es auf Heilbronn zu, wir wählen den Kanal und werden geschleust. Allerdings ist dadurch von der Stadt wenig zu sehen, wir paddeln durch das Industriegebiet. Dann, vor Neckarsulm, packt der Wind noch mal frontal an. Endlich, die



Autobahnbrücke, unter der das Bootshaus vom NSU liegt, kommt in Sicht. Geschafft! Die Zelte stehen, die Clubgaststätte lockt, allerdings wartet vorher noch ein Gang zum chaotischsten aller Supermärkte, der zwar alles hat, was wir brauchen, aber - man findet es nicht. Schließlich konnten doch alle Wünsche befriedigt werden, so dass nur noch eines bleibt, nämlich den höllischen Lärm des Autoverkehrs über uns, und die für heute Nacht angekündigte bittere Minusgradkälte zu überstehen.

Teil 2, von Neckarsulm nach Mannheim-Feudenheim

Erste Etappe: von Neckarsulm nach Neckarzimmern

Die Kennenlernetape - 23 Kilometer



Wir hatten Glück, aufgrund des Feiertags gab es keine Lastwagen und auch der PKW-Verkehr hielt sich morgens in Grenzen. Diejenigen allerdings, die im rückwärtigen Teil des Clubgeländes an der Straße zelteten, hatten sich verrechnet. Sie wurden schon am frühen Morgen durch starken Verkehrslärm wach. Über dem Neckar lastet eine dicke Nebelschicht, die sich aber unter der aufgehenden Sonne schnell auflöst. Nach und nach treffen alle Teilnehmer, die am Vortag Autos und Anhänger nach Mannheim-Feudenheim gebracht



hatten, ein. Es ist ein bunt zusammen gewürfeltes Grüppchen, das von Iris begrüßt wird. Würzburg ist vertreten, der Hohenlohekreis, Mannheim, Eggenstein und natürlich Neckarsulm. Heute herrscht Idealwetter und unsere Gruppe paddelt verhalten zur Kochendorfer Schleuse. Hin- und wieder gibt es Kennenlern-Gespräche und die Schleuse ist schnell passiert. Bald danach verströmen sich die Flusszwillinge Kocher und Jagst nach ihrem Lauf durchs Hohenloher Land in den Neckar. Eindrucksvoll nähert sich die Silhouette von Bad Wimpfen, über der

sich gerade eine mächtige weiße Wolke bauscht. Zu Ende ist es nun mit den sanft geschwungenen Bergrücken, zu Ende auch mit den Weinbergen. Der Neckar nimmt nun seinen Lauf durch die hohen Berge des klimatisch kühleren Odenwaldes. Tiefe Wälder, Burgen, Schlösser und alte Ortschaften werden ab jetzt das Bild bestimmen. Schon präsentiert das Städtchen Gundelsheim seine prächtige Fassade. Nach Passieren der alten Schifferstadt Haßmersheim kommt das majestätische Bild der Burg Hornberg in Sicht, die 1517 vom Ritter mit der eisernen Hand, nämlich Götz von Berlichingen erworben wurde. In Neckarzimmern, hinter der Schleuse, werden wir vom Campingplatz „Cimbria“ erwartet, auf dessen großer Wiese ein Platz für uns reserviert ist. Neckaraufwärts können wir noch einen Blick auf die Hornberg werden. Leider kann man Camping Cimbria nur bedingt empfehlen. Unfreundliches Personal, bürokratisiert, teuer und geldgierig, so hört man von allen Seiten. Studiert man die Preisliste, drängt sich der Verdacht auf, dass die Besitzer über Winter grübeln, wo man vielleicht noch 50 Cent pro Person herauspressen könnte. Vielleicht sollte man am Toiletteneingang ein Drehkreuz.....? Lassen wir das, sonst wird's wirklich wahr.

Zweite Etappe von Neckarzimmern nach Eberbach

Die Schwanenetappe – 28 Kilometer



Unsere Gruppe hat sich kennen gelernt und ausgetauscht. Da gibt es den Oliver vom Hohenlohekreis, der morgens Brausestäbchen verteilt, wohl um morgendliche Griesgrämigkeit zu vertreiben? Dann Birgit, das Erdbeermädchen mit ihrem „Bikiboat“, das eine Schüssel voll reifer Erdbeeren mitbrachte und nun an alle verteilt. Zwei Canadierfahrer über deren Disharmonie man sich oft amüsieren kann und die bewunderungswerte Heide

aus Würzburg, die nur komplett mit lichtundurchlässiger Kleidung paddelt, um die drohende Sonnenallergie zu minimieren, schließlich den Autor dieser Zeilen, der wohl den Höhepunkt dieser Paddelsaison schon im Februar bei nachts Minus 10 Grad auf der Loire erlebte. Alle ein bisschen verrückt, aber interessant. Hinter Obrigheim und dessen Kernkraftwerk dringen unsere bunten Boote weiter ein in das romantische Mittelgebirge des Odenwalds. Über dem Dorf Zwingenberg thront das gleichnamige Schloss, auf dem sich im Herbst, zur Jagdzeit, der europäische Hochadel ein Stelldichein gibt. Gegenüber lädt ein Naturfreundehaus zur Rast. Leider ist das Anlanden am Neckar stets mit einer gewissen Mühsal verbunden und da – was passiert da? ein voll beladener Canadier schwimmt mitten im Bach. Beim Festmachen hat sich ein Knotenfehler eingeschlichen und den Canadier ohne Besatzung auf Reisen geschickt. Doch schnell wird er von einem Kajak eingefangen und an Land gezogen. Vorher aber müssen wir einen verantwortungsbewussten Schwan, der vier Junge zu beschützen hatte, von unserem



Recht hier auswassern zu dürfen, überzeugen. Nachdem all diese Schwierigkeiten gemeistert



waren, können wir endlich im Biergarten des gastfreundlichen Naturfreundehauses Platz nehmen. Später, beim Ablegen, wer will wieder mithelfen? Natürlich der Schwan, kampfbereit umkreist er unsere Boote, beißt schon mal probeweise in das faltboot des Autors und nimmt dann den Canadier aufs Korn, der aufgeregt mit den Paddeln fuchtelt. Sehenswert ist seine Siegerpose, als wir sein Revier verlassen. Triumphierend erhebt er sich flügel-schlagend fast zur doppelten Größe aus dem Wasser.

Noch viele Schleifen macht der Neckar, bevor wir unsere kleinen Plastikwohnungen auf dem hoffnungslos überfüllten Campingplatz in Eberbach installieren können. In der Stadt gegenüber ist Frühlingsfest und abends schallen lange die Klänge der Open Air Musik zu uns herüber. Zu müde um davon gestört zu werden, schlafen wir trotzdem gut ein. Allerdings, frühmorgens, gegen fünf Uhr, gellt ein Schrei über den Platz: **AUFSTEHEN**. Ob wohl die giftige Wohnmobilistin, die sich schon bei unserer Ankunft gestört fühlte, auf diese Weise ihrem Ärger Luft machte, oder etwa verspätete Frühlingsfestbesucher sich einen Spaß erlaubten? Wir werden es nicht mehr ergründen.

Dritte Etappe: von Eberbach nach Schlierbach

Die Bundesstraßenetappe - 27 Kilometer

Es ist recht schwül als wir die Boote einsetzen aber noch weht auf dem Wasser ein angenehm



kühles Lüftchen. Der Neckar zieht weiter seine Schleifen. Vor Hirschhorn durchbricht die lärmende Bundesstraße den Bergrücken und wir passieren die „Perle des Neckars“ in wohlthuender Ruhe. Wie immer bedanken wir uns bei der Schleuse mit einem dreifach kräftigem Ahoi, das in der Schleusen-kammer so schön schallt. Eine erste Pause gibt es am Neckarhäuserhof. Dann präsentiert sich Neckarsteinach am rechten Ufer und von oben grüßt

das alte Dilsberg. In Neckargemünd, an der Mündung der Elsenz heben wir einmal mehr die Boote aus dem Wasser für eine längere Pause in der Altstadt. Besonders der Spargel in Pfannkuchen eingewickelt, dazu Sauce Hollandaise ist verlockend. Die Stärkung war auch nötig, da die Schleuse Schlierbach, unmittelbar vor dem heutigen Ziel, dem Campingplatz der Stadt Heidelberg, ihren Dienst verweigert. Wir müssen die Schleuse auf den eigenen Wagen umkarren. Zu allem Überfluss erwartet uns im Unterwasser keine Rampe, sondern eine Treppe. Was tun? Gepäck ausräumen und hinunter tragen? Nein es gibt eine elegantere Lösung. Wir fahren die Bootswagen hoch zur Bundesstraße und schieben sie bis zum Eingang des Campings. Dieser ist ein Zeltplatz wie er sein soll, mit einfachen aber wirksamen Duschen, die ohne elektronischen Schnick Schnack nur durch einfaches Aufdrehen des Hahns funktionieren. Im kleinen Kiosk läuft die Küche am späten Abend noch mal auf Hochtouren, während draußen ein Gewitter mit Platzregen niedergeht.

Vierte Etappe: von Schlierbach nach Mannheim-Feudenheim

Die Polizeietappe – 22 Kilometer

Leider muss sich Iris aus privaten Gründen verabschieden und wir bedanken uns alle bei ihr für die tolle Fahrt. Die weitere Führung übernimmt Gerhard Maier von der Mannheimer Kanu-Gesellschaft. Heidelberg ist nun nicht mehr weit und bald präsentiert sich die Stadtansicht in einer vom gestrigen Gewitterregen sauber gewaschenen Luft und dadurch in



einem wunderbar klaren Licht. Vom Schleusenwärter erfahren wir von der Ruderregatta, die gerade im Unterwasser stattfindet. Man gestattet uns am linken Ufer entlang zu paddeln, aber unter Führung eines Bootes der Wasserschutzpolizei. Sehr zur Beruhigung der Bootsbesatzung folgen wir diszipliniert in einer Zweierreihe bis zum Ende der Regattastrecke, wo man uns in den bald abzweigenden Kanal entlässt. Hier gibt es keinen Verkehrslärm mehr und die Ruhe ist wohltuend. Gut, dass es mit der Schwabenheimer Schleuse keine Probleme gibt, sonst hätten wir mühsam in den alten Neckar umsetzen müssen. Eine letzte Pause genehmigen wir uns an der Ladenburger Fähre, an der sich ersten schon mal verabschieden. Danach gibt es noch mal eine Kanalstrecke und hier verabschiedet sich dann auch der Autor, der seine „private“ Aussatzstelle bei Ilvesheim nutzt, um sein Faltboot bis zur Haustür zu schieben.

Hinter ihm liegen sieben Tage voller Kameradschaft, interessanter Gespräche und eine ruhige harmonische Paddeltour durch das zauberhafte Neckartal. Vielen Dank dafür.

Gratulation

Die Kameradinnen und Kameraden der MKG gratulieren

zu folgenden runden Geburtstagen und Jubiläen:

Christa Satzke	wurde am 24.02.2012	70 Jahre alt
Fynn Becker	wurde am 08.03.2012	10 Jahre alt
Roswitha Raule	wurde am 03.05.2012	65 Jahre alt
Linus Merz	wurde am 10.05.2012	10 Jahre alt
Friedrich Sohns	wurde am 13.05.2012	80 Jahre alt
Walter Hald	wurde am 18.05.2012	65 Jahre alt
Inge Matejowsky	hatte am 15.Mai Geburtstag	

Paul Engster	ist am 01.05.2012	15 Jahre Mitglied in der MKG
Alfred Matter	ist am 01.05.2012	15 Jahre Mitglied in der MKG
Christa Satzke	ist am 01.05.2012	15 Jahre Mitglied in der MKG
Walter Satzke	ist am 01.05.2012	15 Jahre Mitglied in der MKG
Stefan Thron	ist am 01.06.2012	15 Jahre Mitglied in der MKG
Gabriele Brauch	ist am 01.06.2012	40 Jahre Mitglied in der MKG